

Die St. Wendeler Synagoge

Vor 120 Jahren am 26. Dezember 1902¹ wurde die St. Wendeler Synagoge in der heutigen Kelsweilerstraße – damals genannt „Im Kelsweiler“² – eingeweiht.

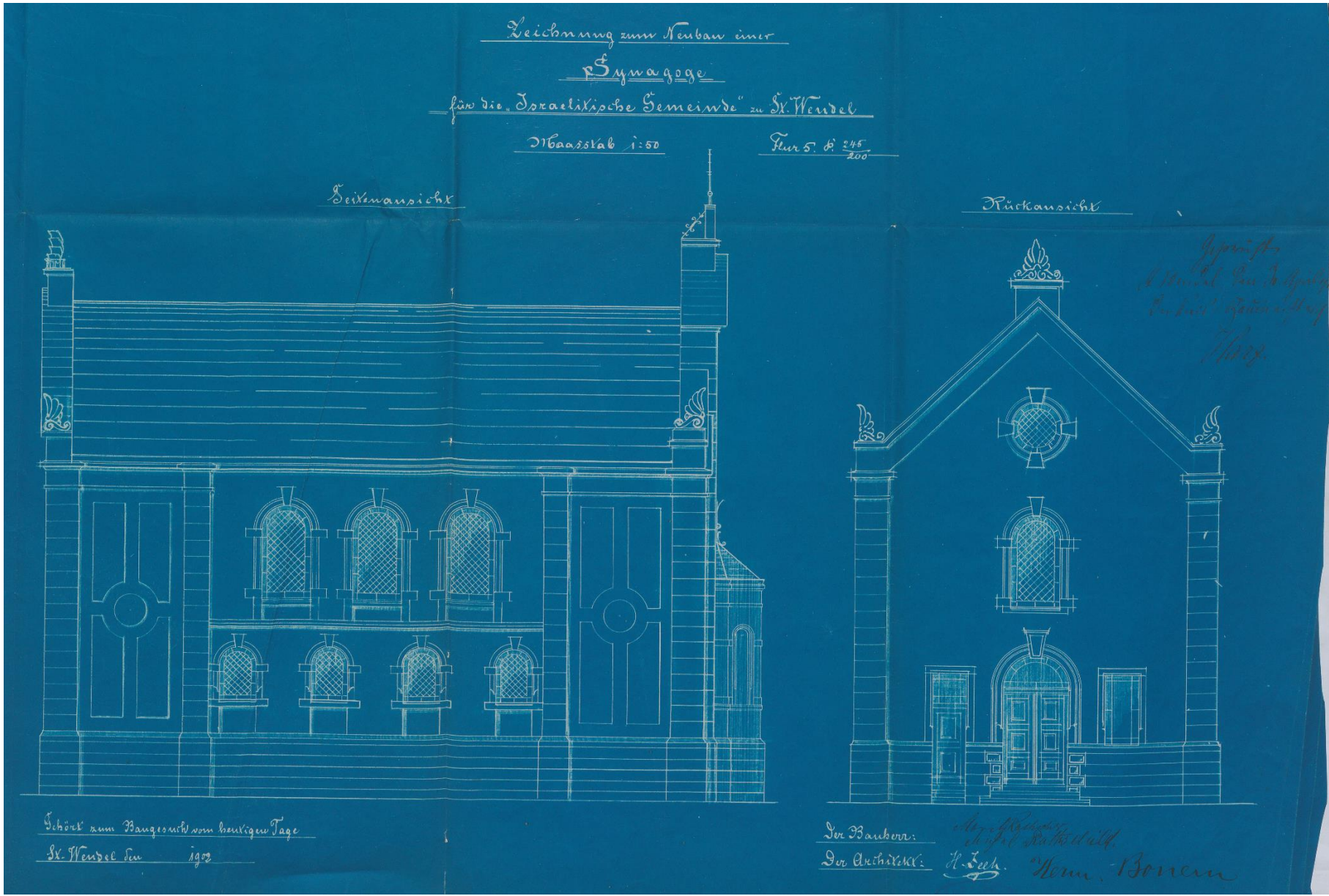
- Ein historischer Abriss von Andrea Recktenwald und Nicolas Pontius –

Stadtarchiv St. Wendel

Bedingt durch den Bau der Rhein-Nahe-Eisenbahn 1860 entwickelte sich die wirtschaftliche Lage äußerst positiv, was dazu führte das sich die jüdischen Brüder Max und Samuel Daniel aus Merl in St. Wendel niederließen.³ Der Zuzug weiterer Familien führte 1871 zur Anlegung eines jüdischen Friedhofes in Urweiler, der auch heute noch besteht.⁴ Bereits zwei Jahre zuvor, am 17. September 1869 gab es einen ersten Hinweis auf den Wunsch einen Betsaal/Synagoge im Hause des Handelsmannes Wilhelm Kahn zu errichten.⁵ Über die Anzahl der jüdischen Einwohner der Stadt im Jahr 1902 gibt ein Antrag zur Erlangung der Korporationsrechte Auskunft. Die in dem Antrag genannten 19 Familien umfassten 95 Personen, die durch ihre Mitgliedsbeiträge den Synagogenbau ermöglichten.⁶

Ein Wunsch wird wahr

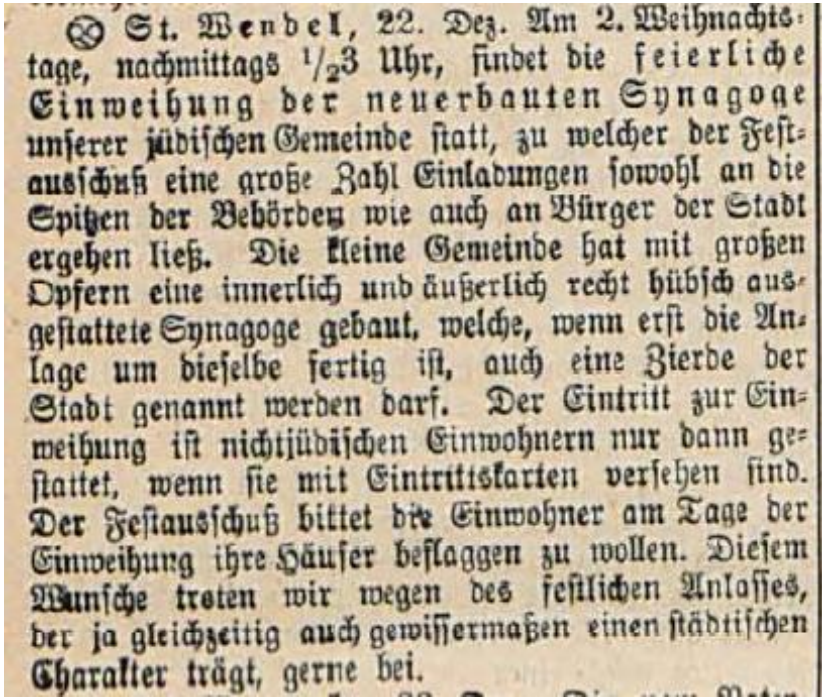
Am 09. Februar 1902 stellte die israelitische Gemeinde den Bauantrag für den Neubau der Synagoge in der Kelsweilerstraße.⁷ Architekt Hans Zeeh entwarf den Plan, Hermann Bonem, Michel und Moritz Rothschild waren die Bauherren für den Sakralbau im historistischen Stil.⁸



Zeichnung zum Neubau einer Synagoge für die israelitische Gemeinde zu St. Wendel – Stadtarchiv St. Wendel C4. 49a

Am 09. September 1902 wurde der israelitischen Gemeinde die Bauerlaubnis erteilt.

Innerhalb weniger Wochen wurde der Bau fertiggestellt, sodass am 17. November 1902 bereits der Rohbau fertiggestellt und abgenommen werden konnte.⁹ Über die Vorbereitungen und den Ablauf der Einweihung berichtete am 23. und 27. Dezember 1902 die Nahe-Blies-Zeitung.



St. Wendel, 22. Dez. Am 2. Weihnachtstage, nachmittags ½ 3 Uhr, findet die feierliche Einweihung der neuerbauten Synagoge unserer jüdischen Gemeinde statt, zu welcher der Festausschuß eine große Zahl Einladungen sowohl an die Spitzen der Behörden wie auch an Bürger der Stadt ergehen ließ. Die kleine Gemeinde hat mit großen Opfern eine innerlich und äußerlich recht hübsch ausgestaltete Synagoge gebaut, welche, wenn erst die Anlage um dieselbe fertig ist, auch eine Zierde der Stadt genannt werden darf. Der Eintritt zur Einweihung ist nichtjüdischen Einwohnern nur dann gestattet, wenn sie mit Eintrittskarten versehen sind. Der Festausschuß bittet die Einwohner am Tage der Einweihung ihre Häuser beflaggen zu wollen. Diesem Wunsche treten wir wegen des festlichen Anlasses, der ja gleichzeitig auch gewissermaßen einen städtischen Charakter trägt, gern bei.¹⁰

¹Stadtarchiv St. Wendel – Nahe und Blieszeitung Nr. 153 v. 27.12.1902

² Stadtarchiv St. Wendel C4. 49 pag. 117

³ Max Müller: Die Geschichte der Stadt St. Wendel. St. Wendel 1927, S. 600

⁴ Stadtarchiv St. Wendel C4. 49 pag. 122

⁵ Stadtarchiv St. Wendel C4. 49 pag. 117 – Die Akte enthält keine Genehmigung, es ist aber davon auszugehen das dem Wunsch der israelitischen Gemeinde St. Wendel entsprochen wurde.

⁶ Michael Landau: Wir wollen darüber reden. In: Michael Landau (Hrsg.): Damit es nicht vergessen wird. Beiträge zur Geschichte der Synagogengemeine des Kreises St. Wendel. Veröffentlichungen des Adolf-Bender-Zentrums e.V. St. Wendel 1988, S. 101-103.

⁷ Stadtarchiv St. Wendel C8. 10 pag. 1

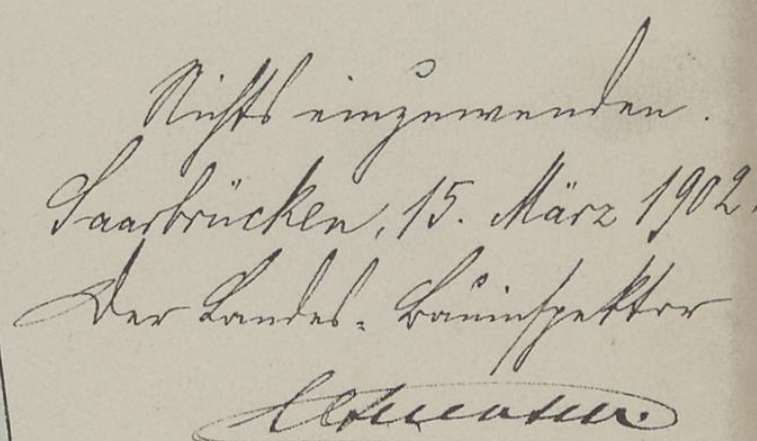
⁸ Stadtarchiv St. Wendel C4. 49a pag. 20

⁹ Stadtarchiv St. Wendel C8. 10 pag. 1

¹⁰ Stadtarchiv St. Wendel – Nahe und Blieszeitung Nr. 151 v. 23.12.1902

44

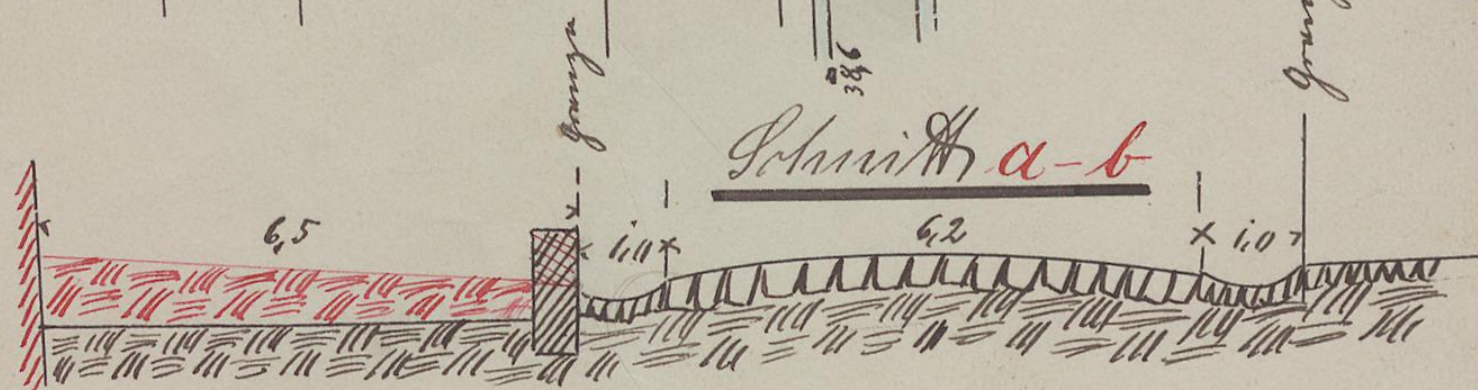
zum Gerichte des Herrn Samuel Daniel Kaufmann u. Gem.
zu Wendel betr. Neubau einer Synagoge auf Flur 5
Parzelle Nr. $\frac{245}{210}$ der Stadtgemeinde Wendel.



Genehmigt!
Königl. Land 9. Februar 1902
Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister



Francis



Angenommen
St. Wendel, im Februar 1902.

Der Hauptmann
Quadrat

Kosten für Einbringung 8 Mk.

Ernst Kamm
H. Wendel Sohn.

In Binding Hallar
Christiansk
skole R. Thedild
Herr. Bonen

Lageplan der Synagoge in der Kelsweiler Straße - Stadtarchiv St. Wendel – Bestand C – 4.49a

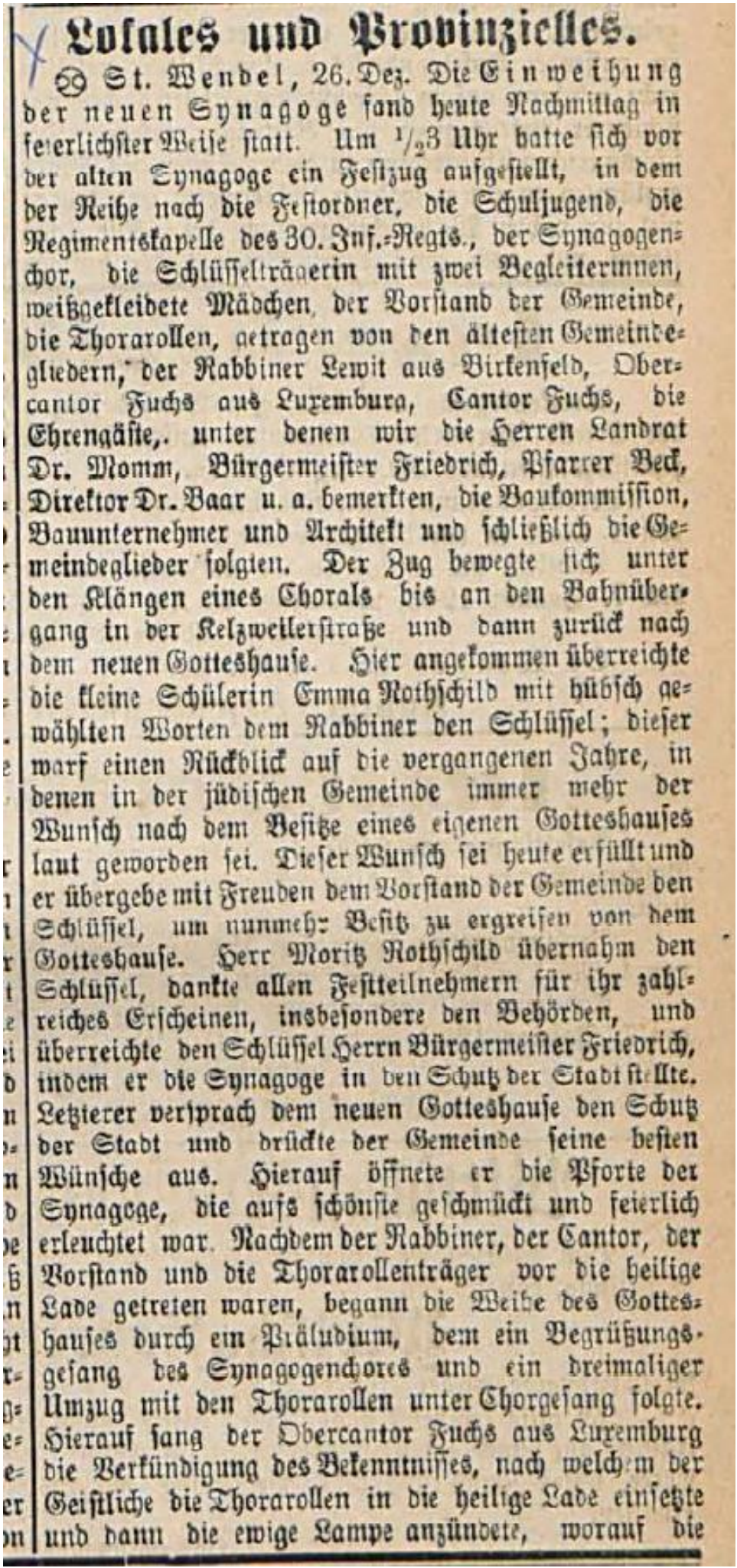
Der Lageplan zeigt die ehemalige Straße von Saarbrücken nach Bingen. Im Jahr 1902 gab es die Kelsweilerstraße noch nicht, diese wurde erst 1909 in Kelsweilerstraße umbenannt.¹¹ Vorher nannte man dieses Gebiet „Im Kelsweiler“.¹² Im Flur 5 Parzelle Nr. 245/200 ist die geplante Synagoge eingezeichnet.

Antragsteller waren Moritz Rothschild, Michel Rothschild und Hermann Bonem.

Das Gesuch reichte der Kaufmann Samuel Daniel mit der israelitischen Gemeinde ein.

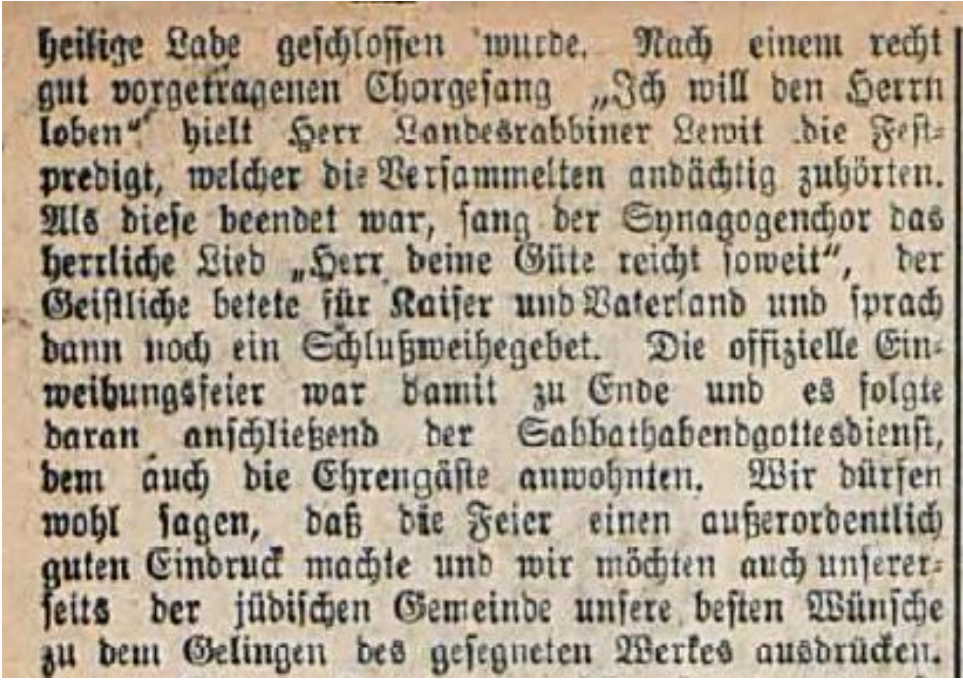
¹¹ Stadtarchiv St. Wendel C1. 94 e, pag. 377

¹² Stadtarchiv St. Wendel C4. 49 pag. 117



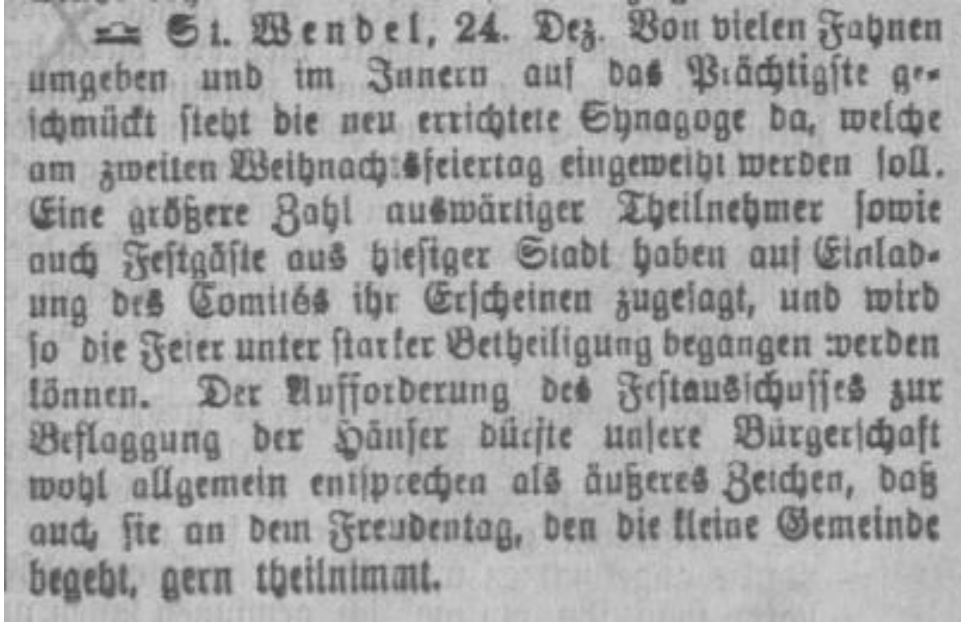
St. Wendel, 26. Dez. Die Einweihung der neuen Synagoge fand heute Nachmittag in feierlicher Weise statt. Um 1/2 3 Uhr hatte sich vor der alten Synagoge ein Festzug aufgestellt, in dem der Reihe nach die Festordner, die Schuljugend, die Regimentskapelle des 30. Inf.-Regis, der Synagogenchor, die Schlüsselträgerin mit zwei Begleiterinnen, weißgekleidete Mädchen, der Vorstand der Gemeinde, die Thorarollen, getragen von den ältesten Gemeindegliedern, der Rabbiner Lewit aus Birkenfeld, Obercantor Fuchs aus Luxemburg, Cantor Fuchs, die Ehrengäste, unter denen wir die Herren Landrat Dr. Momm, Bürgermeister Friedrich, Pfarrer Beck, Direktor Dr. Baar u. a. bemerkten, die Baukommission, Bauunternehmer und Architekt und schließlich die Gemeindeglieder folgten. Der Zug bewegte sich unter den Klängen eines Chorals bis an den Bahnübergang in der Kelsweilerstraße und dann zurück nach dem neuen Gotteshause. Hier angekommen überreichte die kleine Schülerin Emma Rothschild mit hübsch gewählten Worten dem Rabbiner den Schlüssel; dieser warf einen Rückblick auf die vergangenen Jahre, in denen in der jüdischen Gemeinde immer mehr der Wunsch nach dem Besitze eines eigenen Gotteshauses laut geworden sei. Dieser Wunsch sei heute erfüllt und er übergebe mit Freuden dem Vorstand der Gemeinde den Schlüssel, um nunmehr Besitz zu ergreifen von dem Gotteshause.

Herr Moritz Rothschild übernahm den Schlüssel, dankte allen Festteilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen, insbesondere den Behörden, und überreichte den Schlüssel Herrn Bürgermeister Friedrich, indem er die Synagoge in den Schutz der Stadt stellte. Letzterer versprach dem neuen Gotteshause den Schutz der Stadt und drückte der Gemeinde seine besten Wünsche aus. Hierauf öffnete er die Pforte der Synagoge, die aufs schönste geschmückt und feierlich erleuchtet war. Nachdem der Rabbiner, der Cantor, der Vorstand und die Thorarollenträger vor die heilige Lade getreten waren, begann die Weihe des Gotteshauses durch ein Präludium, dem ein Begrüßungsgesang des Synagogenchores und ein dreimaliger Umzug mit den Thorarollen unter Chorgesang folgte. Hierauf sang der Obercantor Fuchs aus Luxemburg die Verkündigung des Bekenntnisses, nach welchem der Geistliche die Thorarollen die Lade einsetzte und dann die ewige Lampe anzündete, worauf die...¹³



heilige Lade geschlossen wurde. Nach einem recht gut vorgetragenen Chorgesang „Ich will den Herrn loben“ hielt Herr Landesrabbiner Lewit die Festpredigt, welcher die Versammelten andächtig zuhörten. Als diese beendet war, sang der Synagogenchor das herrliche Lied „Herr deine Güte reicht soweit“, der Geistliche betete für Kaiser und Vaterland und sprach dann noch ein Schlußweihegebet. Die offizielle Einweihungsfeier war damit zu Ende und es folgte daran anschließend der Sabbathabendgottesdienst, dem auch die Ehrengäste anwohnten. Wir dürfen wohl sagen, daß die Feier einen außerordentlich guten Eindruck machte und wir möchten auch unsererseits der jüdischen Gemeinde unsere besten Wünsche zu dem Gelingen des gesegneten Werkes ausdrücken.¹⁴

Auch das St. Wendeler Volksblatt berichtete über das bevorstehende Ereignis wie folgt:



St. Wendel, 24. Dez. Von vielen Fahnen umgeben und im Innern auf das Prächtigtste geschmückt steht die neu errichtete Synagoge da, welche am zweiten Weihnachtsfeiertag eingeweiht werden soll. Eine größere Zahl auswärtiger Theilnehmer sowie auch Festgäste aus dieser Stadt haben auf Einladung des Comités ihr Erscheinen zugesagt, und wird so die Feier unter starker Betheiligung begangen werden können. Der Aufforderung des Festausschusses zur Beflaggung der Häuser dürfte unsere Bürgerschaft wohl allgemein entsprechen als äußeres Zeichen, daß auch Sie an dem Freudentag, den die kleine Gemeinde begeht, gern theilnimmt.¹⁵

¹³ Stadtarchiv St. Wendel – Nahe und Blieszeitung Nr. 153 v. 27.12.1902

¹⁴ ebd.

¹⁵ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 151 v. 25.12.1902

St. Wendel, 29. Dez. Als ein Festtag in des Wortes bester Bedeutung gestaltete sich für die hiesige israelitische Gemeinde der verflossene Freitag Nachmittag, an welchem sie die Einweihung ihrer neubauten Synagoge vornehmen konnte. Zu derselben waren Festgäste von Nah und Fern in großer Zahl erschienen, sodaß die Feierlichkeiten unter starker Betheiligung vor sich gehen durften. Am Nachmittag gegen 2 Uhr versammelten sich die Gemeindemitglieder im alten Betsaale zu einem Abschiedsgottesdienste, nach dessen Beendigung die Aufstellung zum Zuge vorgenommen wurde. Derselbe setzte sich zusammen aus der Schuljugend, dem Musikkorps, dem Synagogenchor, den Vorständen, den Thorarollenträgern, den Ehrengästen und einer großen Anzahl fremder Festgäste sowie den Gemeindemitgliedern. Unter den Klängen der engagierten Kapelle des 30. Inf. Rgts. nahm derselbe seinen Weg vom Bahnübergang zur neuen Synagoge, vor deren Thüre die Schülerin Emma Rothschild mit passenden Worten dem Rabbiner, Herrn Dr. Levit, den Schlüssel überreichte. Dieser übergab denselben nach einer kurzen Ansprache, welche den nunmehr erfüllten Wunsch der Gemeinde nach einem eigenen Gotteshause zum Gegenstand hatte, dem Vorsteher der Gemeinde, Herrn Moritz Rothschild, damit er von dem neuen Gotteshause

St. Wendel, 29. Dez. Als ein Festtag in des Wortes bester Bedeutung gestaltete sich für die hiesige israelitische Gemeinde der verflossene Freitag Nachmittag, an welchem sie die Einweihung ihrer neubauten Synagoge vornehmen konnte. Zu derselben waren Festgäste von Nah und Fern in großer Zahl erschienen, sodaß die Feierlichkeiten unter starker Betheiligung vor sich gehen durften. Am Nachmittag gegen 2 Uhr versammelten sich die Gemeindemitglieder im alten Betsaale zu einem Abschiedsgottesdienste, nach dessen Beendigung die Aufstellung zum Zuge vorgenommen wurde. Derselbe setzte sich zusammen aus der Schuljugend, dem Musikkorps, dem Synagogenchor, den Vorständen, den Thorarollenträgern, den Ehrengästen und einer großen Anzahl fremder Festgäste sowie den Gemeindemitgliedern. Unter den Klängen der engagierten Kapelle des 30. Inf. Rgts. nahm derselbe seinen Weg vom Bahnübergang zur neuen Synagoge, vor deren Thüre die Schülerin Emma Rothschild mit passenden Worten dem Rabbiner, Herrn Levit, den Schlüssel überreichte. Dieser übergab denselben nach einer kurzen Ansprache, welche den nunmehr erfüllten Wunsch der Gemeinde nach einem eigenen Gotteshause zum Gegenstand hatte, dem Vorsteher der Gemeinde, Herrn Moritz Rothschild, damit er von dem neuen Gotteshause...

Besitz ergreifen solle. Letzterer dankte in recht gewählten Worten allen Festtheilnehmern für ihr Erscheinen, hauptsächlich den Behörden und überreichte dann Herrn Bürgermeister Friedrich den Schlüssel mit dem gleichzeitigen Wunsche, daß die Synagoge unter den Schutz der Stadt gestellt werden möge. Letzterer drückte hierauf der Gemeinde seine besten Wünsche aus und versprach dem Gotteshause den Schutz der Stadt angedeihen zu lassen. Hierauf öffnete er die Thür zu demselben, in die nun alle Theilnehmer einzogen, um der jetzt beginnenden feierlichen gottesdienstlichen Handlung beizuwohnen. Die Ausführung derselben lag in den Händen des mit herrlicher Stimme begabten Obercantors Herrn Fuchs aus Luxemburg, durch den die hübschen hebräischen Gesänge in feinsten Weise vorgetragen wurden. Auch der neu gebildete Synagogenchor zeigte, daß er in kurzer Zeit eine gute Schulung erhalten hat, die seine Gesänge zu nicht minder gefallenden machte. Der Weiherede sowohl wie der Predigt des Rabbiners, Herrn Dr. Levit, wurde von allen Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Ein tiefes Wissen, gekleidet in die schönsten Worte, strömte hier aus dem Munde eines Redners, dem ruhig jeder Andersgläubige lauschen konnte, ohne auch nur durch einen Hauch in seiner persönlichen Ueberzeugung und Empfinden verletzt zu werden. Gegen 5 Uhr waren in der Synagoge die Feierlichkeiten beendet und die Fortsetzung derselben ward des Abends gefunden in einem Concert im Riotte'schen Saale, das stark besucht und bei dem die Kapelle der 30er unter ihrem so äußerst tüchtigen Musikdirigenten Herrn Reckzeh durch ihr gutes Spiel viel von sich reden machte. Auch der Festball am Samstag Abend war so überaus zahlreich besucht, daß der weite Raum die Theilnehmer kaum zu fassen vermochte. So verlief für die israelitische Gemeinde der für sie denkwürdige Tag und auch die übrigen sich ihnen anschließenden Feierlichkeiten auf das Schönste, und die Weihe dieses Gotteshauses hat somit einen Verlauf genommen, der nicht besser hätte sein können.

Besitz ergreifen solle. Letzterer dankte in recht gewählten Worten allen Festtheilnehmern für ihr Erscheinen, hauptsächlich der Behörden und überreichte dann Herrn Bürgermeister Friedrich den Schlüssel mit dem gleichzeitigen Wunsche, daß die Synagoge unter den Schutz der Stadt gestellt werden möge. Letzterer drückte hierauf der Gemeinde seine besten Wünsche auf und versprach dem Gotteshause den Schutz der Stadt angedeihen zu lassen. Hierauf öffnete er die Thür zu demselben, in die nun alle Theilnehmer einzogen, um der jetzt beginnenden feierlichen gottesdienstlichen Handlung beizuwohnen. Die Ausführung derselben lag in den Händen des mit herrlicher Stimme begabten Obercantors Herrn Fuchs aus Luxemburg, durch den die hübschen hebräischen Gesänge in feinsten Weise vorgetragen wurden. Auch der neugebildete Synagogenchor zeigte, daß er in kurzer Zeit eine gute Schulung erhalten hat, die seine Gesänge zu nicht minder gefallenden machte. Der Weiherede sowohl wie der Predigt des Rabbiners, Herrn Dr. Levit, wurde von allen Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Ein tiefes Wissen, gekleidet in die schönsten Worte, strömte hier aus dem Munde eines Redners, dem ruhig jeder Andersgläubige lauschen konnte, ohne auch nur durch einen Hauch in seiner persönlichen Ueberzeugung und Empfinden verletzt zu werden. Gegen 5 Uhr waren in der Synagoge die Feierlichkeiten beendet und die Fortsetzung derselben ward des Abends gefunden in einem Concert im Riotte'schen Saale, das stark besucht und bei dem die Kapelle der 30er unter ihrem so äußerst tüchtigen Musikdirigenten Herrn Reckzeh durch ihr gutes Spiel viel von sich reden machte. Auch der Festball am Samstag Abend war so überaus zahlreich besucht, daß der weite Raum die Theilnehmer kaum zu fassen vermochte. So verlief für die israelitische Gemeinde der für sie denkwürdige Tag und auch die übrigen sich ihnen anschließenden Feierlichkeiten auf das Schönste, und die Weihe dieses Gotteshauses hat somit einen Verlauf genommen, der nicht besser hätte sein können.

¹⁶ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 152 v. 30.12.1902

¹⁷ ebd.

1922 wurde im Gedenken an fünf gefallene Mitglieder der jüdischen Gemeinde eine Gedenktafel in der Synagoge enthüllt.¹⁸

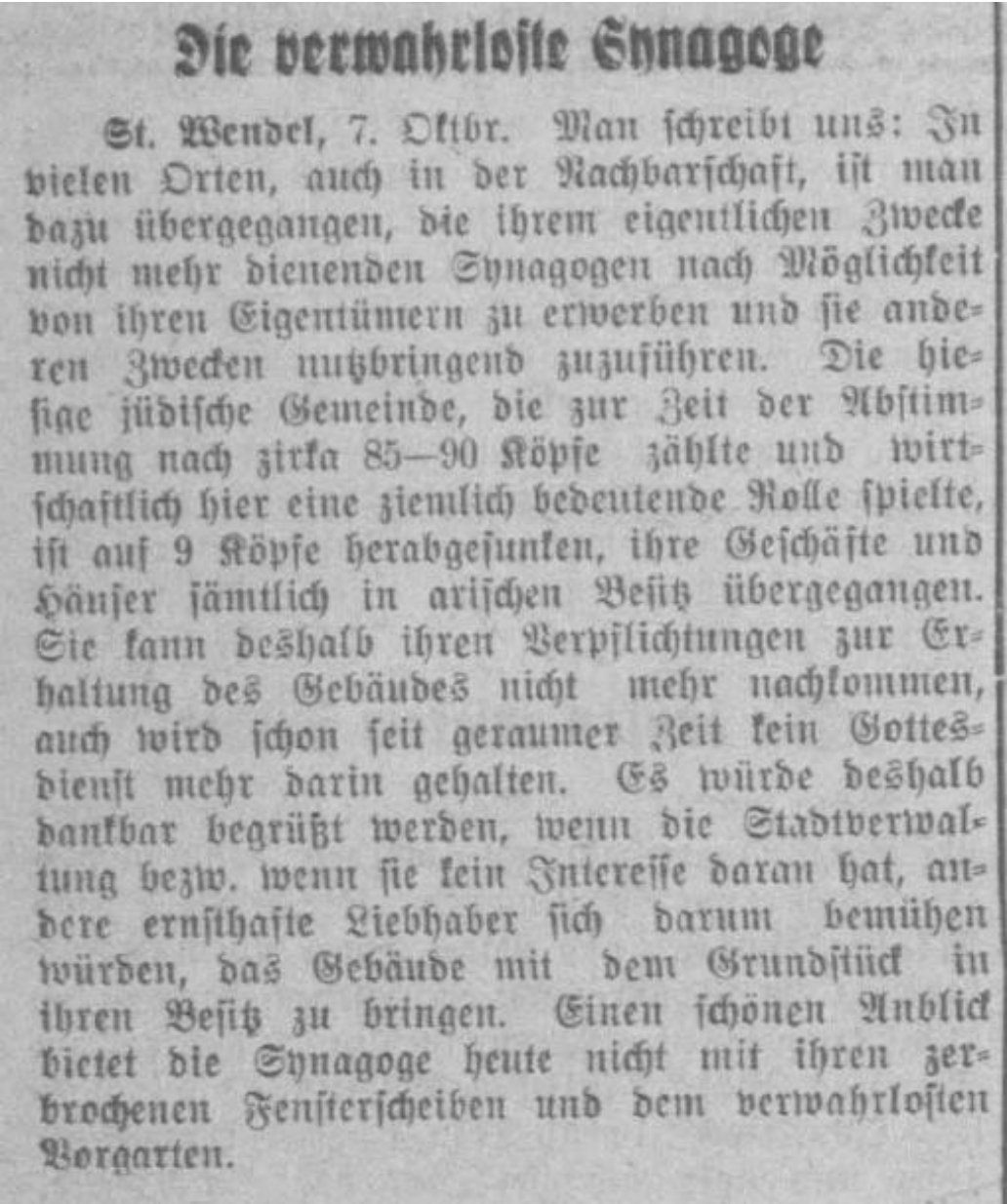


Weitere Belege für Aktivitäten und Feierlichkeiten in der neu erbauten Synagoge ließen sich an dieser Stelle nicht finden.

Die Zeit im Nationalsozialismus

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde auch das Leben der jüdischen Gemeinde in St. Wendel fortwährend schwieriger. Im Deutschen Reich wurden jüdische Geschäfte boykottiert und jüdische Mitbürger aus immer mehr Berufen und Hochschulen ausgeschlossen. Mit der 1. Saarabstimmung am 13. Januar 1935 und dem Wunsch der Saarländer sich an das Deutsche Reich zurück zu gliedern kam auch die Stadt St. Wendel am 18. Januar 1935 wieder ins Deutsche Reich. Jetzt galt die NS-Gesetzgebung auch für die Stadt St. Wendel. Immer mehr jüdische Gemeindemitglieder verließen in der darauffolgenden Zeit die Stadt und flohen ins Ausland. Somit bestand die Gemeinde im Jahr 1938 vor der Zerstörung der Synagoge aus nur noch wenigen Mitgliedern.¹⁹

Das St. Wendeler Volksblatt berichtete dazu am 07. Oktober 1938 wie folgt:



Die verwahrloste Synagoge²⁰

St. Wendel, 7. Oktbr. Man schreibt uns: In vielen Orten, auch in der Nachbarschaft, ist man dazu übergegangen, die ihrem eigentlichen Zwecke nicht mehr dienenden Synagogen nach Möglichkeit von ihren Eigentümern zu erwerben und sie anderen Zwecken nutzbringend zuzuführen. Die hiesige jüdische Gemeinde, die zur Zeit der Abstimmung nach zirka 85-90 Köpfe zählte und wirtschaftlich hier eine ziemlich bedeutende Rolle spielte, ist auf 9 Köpfe herabgesunken, ihre Geschäfte und Häuser sämtlich in arischen Besitz übergegangen. Sie kann deshalb ihren Verpflichtungen zur Erhaltung des Gebäudes nicht mehr nachkommen, auch wird schon seit geraumer Zeit kein Gottesdienst mehr darin gehalten. Es würde deshalb dankbar begrüßt werden, wenn die Stadtverwaltung bezw. wenn sie kein Interesse daran hat, andere ernsthafte Liebhaber sich darum bemühen würden, das Gebäude mit dem Grundstück in ihren Besitz zu bringen. Einen schönen Anblick bietet die Synagoge heute nicht mit ihren zerbrochenen Fensterscheiben und dem verwahrlosten Vorgarten.

¹⁸ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 87 v. 27.07.1922

¹⁹ Hans Georg Frank: Die jüdische Gemeinde St. Wendel – Nachforschungen und Anmerkungen zu ihrer Geschichte, St. Wendel 1981, S. 8

²⁰ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 234 v. 07.10.1938

Am Abend des 09. November 1938 kam es im ganzen Deutschen Reich zu Zerstörungen von Synagogen, jüdischen Geschäften und Friedhöfen. Die als Reichsprogromnacht bekannt gewordene Aktion der SA (Schutzabteilung) und SS (Schutzstaffel) fand in St. Wendel erst einen Tag später statt, „nachdem man sich im Parteibüro in "Stimmung" versetzt hatte, über die Synagoge hergefallen sein, sie geplündert, ihr inneres und Teile des Dachs demoliert haben.“ Abends wurde die Synagoge in Brand gesteckt und nur die angrenzenden Häuser von der Feuerwehr geschützt, während Schaulustige zusahen.²¹

Eva Tigmann beschreibt die Vorgänge wie folgt: „In St. Wendel wurde die Synagoge von Angehörigen der St. Wendeler HJ [Hitlerjugend] verwüstet und später von SA-Leuten in Brand gesetzt. Einer der Täter entwendete die Gesetzestafeln aus der Synagoge und hängte sie in sein Büro [...] in St. Wendel auf.“²²

Das St. Wendeler Volksblatt berichtete erst am 25. November 1938 von der zerstörten Synagoge mit dem Hinweis auf ihren Abbruch:



Abbruch der Synagoge²³

St. Wendel, 25. Nov. Aus sicherheitspolizeilichen Gründen wurde gestern mit dem Abbruch der Synagoge in der Kelsweilerstraße begonnen, der von städtischen Arbeitern ausgeführt wird. Was an deren Stelle kommen soll, ist noch nicht bestimmt.

1939 berichtete das St. Wendeler Volksblatt über den Umgang mit den freigewordenen Plätzen durch die Zerstörung der Synagogen.



Die Bebauung der Synagogenplätze²⁴

Die Synagogen sind verschwunden. Die Ruinen, die nach der spontanen Aktion im Anschluß an den feigen Mord in Paris übrig blieben, sind abgebrochen worden. Leider hatten es die Juden verstanden, ihre Tempel in den Städten vorwiegend auf repräsentativen Bauplätzen zu erstellen. In Neunkirchen klafft seit Monaten die hässliche Ecklücke am Platz der Deutschen Front. In St. Wendel wurde eine Baustelle in der Kelsweilerstraße frei. In Birkenfeld stand die Synagoge an einem der schönsten Plätze der Stadt, am Ausgang zum Regierungsgebäude. Man ist nun bestrebt, die Baulücken so schnell wie möglich zu schließen. Für die Kreisstadt Ottweiler ist die Errichtung eines Heimatmuseums auf dem Grundstück der Synagoge vorgesehen. Das Kreis-Heimat-Museum soll sich den alten Bauten, die den historischen Schloßhof umsäumen, würdig anpassen. Die Stadt brachte am Samstag die Verhandlungen über den Erwerb des Grundstücks zum Abschluß. Mit der Errichtung eines Museumsbaues wird dieser Abschnitt sehr gut geschlossen. In St. Wendel ist ebenso wie in Neunkirchen noch keine definitive Entscheidung über die Schließung der Lücken getroffen. Eine sehr günstige Entscheidung kam Birkenfeld zustatten. Die Regierung ließ auf dem Eckgelände der alten Synagoge zwei stattliche Bauten des Forstamtes errichten.

1941 existiert die jüdische Gemeinde St. Wendel nicht mehr. Einigen Mitgliedern gelang die Flucht aus dem Deutschen Reich. Andere etwa 34 Personen, darunter Angehörige der Familien Berl und Reinheimer, wurden in Konzentrationslager deportiert und dort ermordet.²⁵

Zum Gedenken an die Zerstörung der Synagoge und die Ermordung der jüdischen Mitbürger wurde 2016 an der Stelle der ehemaligen Synagoge eine Gedenkstele des Marpinger Bildhauer Egon Dewes errichtet, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert.

Jährlich wird am 09. November am ehemaligen Standort der Synagoge an das Schicksal der jüdischen Bürger erinnert.

²¹ Rudolf Kretschmer: Geschichte der Stadt St. Wendel 1914-1986, 3. Band, St. Wendel 1986, S. 441

²² Zit. nach: Eva Tigmann: Geboren in Tholey, gestorben in Auschwitz. Die Vertreibung und Ermordung der Juden im St. Wendeler Land. In: Die Nazis aus der Nähe, Klaus Brill, Bernhard W. Planz, Inge Plettenberg, Klaus Zimmer (Hrsg.), Marpingen 2014, S. 273

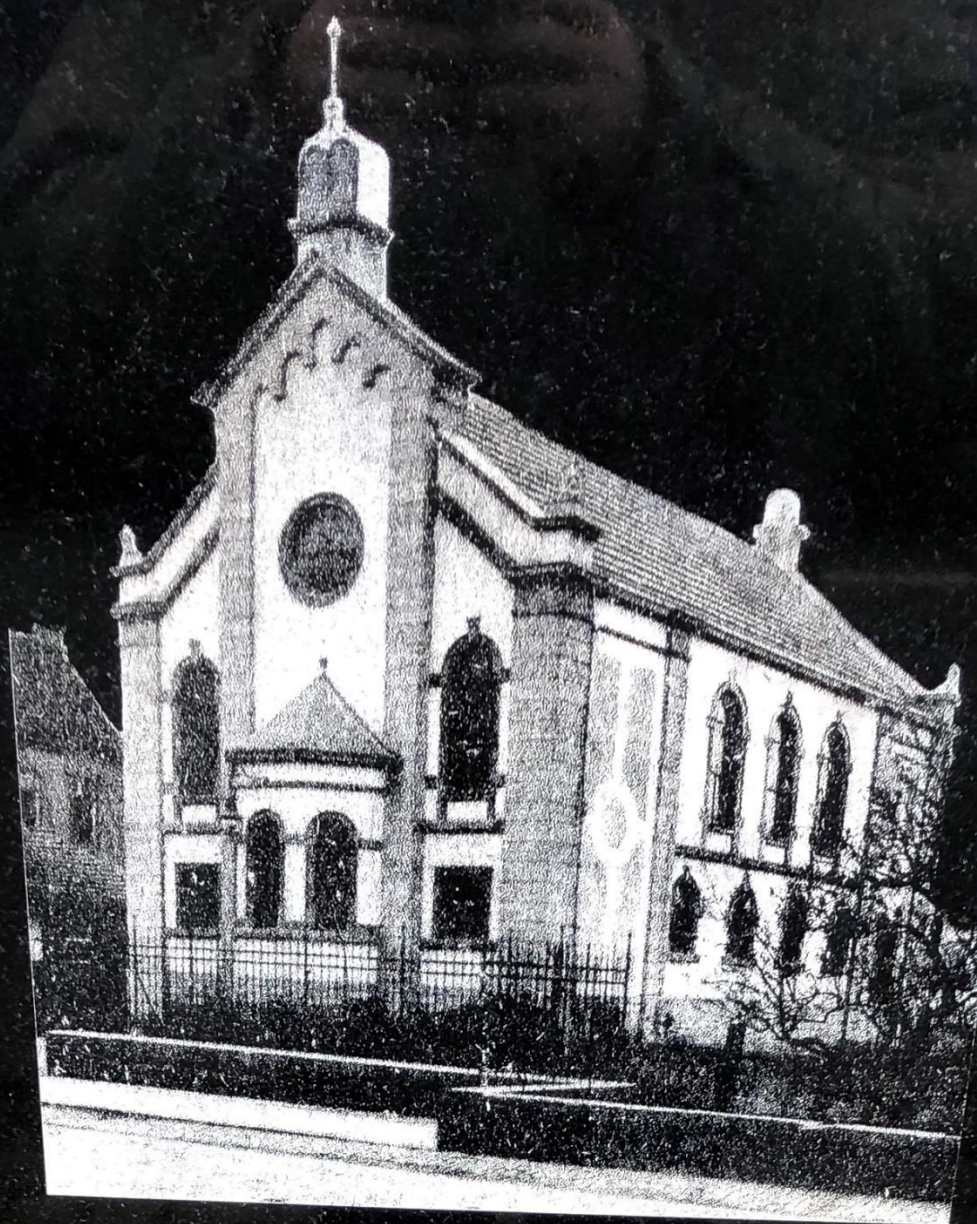
²³ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 275 v. 25.11.1938

²⁴ Stadtarchiv St. Wendel – St. Wendeler Volksblatt Nr. 148 v. 28.06.1939

²⁵ Michael Landau: Wir wollen darüber reden. In: Michael Landau (Hrsg.): Damit es nicht vergessen wird. Beiträge zur Geschichte der Synagogengemeinde des Kreises St.

Wendel. Veröffentlichungen des Adolf-Bender-Zentrums e.V. St. Wendel 1988, S. 112

ebenso: <https://www.widerdasvergessen.de/index.php/st-wendel/juedisches-leben> (abgerufen am 06.12.2022)



**AN DIESER STELLE STAND DIE ST.WENDELER
SYNAGOGUE**

GEWEIHT IM DEZEMBER 1902, WURDE SIE
AM ABEND DES 10. NOVEMBER 1938 UNTER
DEN AUGEN EINER GROSSEN MENSCHENMENGE
VON EINHEIMISCHEN TÄTERN ENTWEIHT
UND IN BRAND GESTECKT.

MINDESTENS 34 JÜDISCHE KINDER,
FRAUEN UND MÄNNER AUS ST. WENDEL
WURDEN IN DEN JAHREN 1940 - 1945 IM ZUGE
DER SCHOAH DEPORTIERT UND ERMORDET.

**SEID WACHSAM!
LASST ES NICHT WIEDER GESCHEHEN!**

9. NOVEMBER 2016

VEREIN „WIDER DAS VERGESSEN UND GEGEN RASSISMUS“
STADT ST. WENDEL
LANDKREIS ST. WENDEL

Foto: Stadtarchiv St. Wendel, Nicolas Pontius



Stadtarchiv St. Wendel

Am Fruchtmarkt 1
66606 St. Wendel

Telefon: 06851 809-1960

E-Mail: archiv@sankt-wendel.de

<https://www.sankt-wendel.de/kultur/einrichtungen/stadtarchiv/>